

Mikrolayering – oder so



ZTM Siegbert Witkowski
QZ-Chefredakteur
Freiburg

Liebe Leserinnen und Leser, bei der Vorbereitung zu diesem Text wurde ich unsicher: Wie benennt man dieses Thema richtig? Kreative Fantasiebezeichnungen machen in der Branche aktuell die Runde, am häufigsten sind Anglizismen wie zum Beispiel Mikrolayering oder, recht neu von Merz Dental: μ ILLUSION. Eine einheitliche Bezeichnung im deutschen Sprachgebrauch ist nicht zu erkennen. Am gebräuchlichsten scheint die „reduzierte labiale Verblendung“ zu sein. In diesem Zusammenhang wird von einem Cutback gesprochen, also einer Reduzierung der Labialfläche der Vollkontur, die den Unterbau für die deutlich reduzierte Verblendschicht bildet. In jedem Fall liegt der Reiz im Aufbringen einer möglichst dünnen Schicht an Verblendkeramik.

Aktuell stellt dieses Verfahren den Wettlauf um neue Zirkonoxidronden etwas in den Hintergrund. Es ist zweifelsohne ein wichtiges und spannendes Thema für die Zahntechnik. Zahlreiche neue keramische Produkte, wie Verblendmassen sowie Mal- und Pastenfarben, untermauern diese Wahrnehmung. Unternehmen, die bisher keine Verblendkeramik in ihrem Portfolio hatten, bieten jetzt ein speziell abgestimmtes Keramikmaterial für die reduzierte Labialverblendung auf Zirkonoxidkeramik an.

Aber wozu diese möglichst dünne Verblendungsschicht auf der Zirkonoxidkeramik? In der Verblendkeramik haben wir Jahrzehnte erfolgreich mit Schichtstärken plus/minus 1 mm gearbeitet. Ist dieser neue Trend der superdünnen Schichtstärken auf den Zirkongerüsten den leidigen Chippings geschuldet? Sicherlich zu einem großen Maße. Der Mehrwert des Mikrolayerings besteht darin, ein zahnfarbenes Gerüst in anatomischer, zum Teil reduzierter Form mit ausreichender Festigkeit und einer natürlich wirkenden Anpassung an das Restgebiss herzustellen, ohne Chipping-Risiko. Auch hier gilt, wie in allen Bereichen der Zahntechnik: Wer es beherrscht, kann die Vorteile nutzen. Wer es nicht beherrscht, sollte lieber gezielt eine der zahlreich angebotenen Fortbildungen besuchen.

Die aktuelle QZ Ausgabe wird hier einen guten Einstieg ermöglichen sowie Anwendungen vertiefen und neue Werkstoffe als Lösungen aufzeigen. Da das Interesse und Engagement vieler Autorinnen und Autoren bei dieser Ausgabe uns regelrecht überwältigt hat, werden wir das Thema auch in der Oktoberausgabe der QZ noch einmal aufgreifen.

Ich wünsche Ihnen viel Freude mit dieser Technik, die die manuelle Seele in uns berührt.

Siegbert Witkowski